

Der letzte, von uns als fünfter gerechnete Teil enthält lauter Höhepunkte, die von den Kapitelüberschriften sichtbar gemacht werden: *De plenaria electione Ottonis regis*; *De curia in Frankenevorde*; *De solemnitate regis in Brunswich*; *De legitimatione sive desponsatione filie regis*; *De protectione domni regis*; *De consecratione imperatoris*. Der Epilog schließlich trägt die Bezeichnung *Satisfactio scriptoris* und wiederholt die erklärte Absicht des Verfassers, die Chronik Helmolds (unter der oben zitierten ausführlicheren Benennung) fortzusetzen (VII, 20).

Zieht man die Summe aus diesen Beobachtungen, dann bestätigt sich, daß Inhalt und Aufbau der *Historia Arnolds* dem Zwecke einer Königschronik entsprechen, und zwar einer solchen, deren Absicht zugleich und vornehmlich die Betonung der imperialen Aufgabenstellung des unter Otto IV. neu erstarkten Königtums ist. Das Herrscheramt besteht in der Heidenbekehrung und in der Befreiung des Heiligen Landes<sup>34</sup>. Diese habe, so der Tenor der Chronik, bisher wegen der Sünden der Christenheit nicht vollendet werden können. Heidenbekehrung findet bei den ostbaltischen Völkern, vor allem aber bei den Obotriten statt, wo Heinrich der Löwe, der Vater des neuen Kaisers, bereits *subactionem seu vocationem* vollendet hat. Deshalb und wegen seiner Pilgerfahrt in das Heilige Land steht er, wie Arnold es ausdrückt, *in fronte* des Geschichtswerkes. Das heißt zugleich, daß die Chronik sich nach der erklärten Absicht des Autors nicht in der Darstellung der Geschichte Heinrichs des Löwen erschöpfen, sondern ihren eigentlichen Zweck in der Schilderung der aktuelleren Zeitereignisse unter der Herrschaft Ottos IV. haben sollte. Der Herrschaftslegitimation Ottos diene es außerdem, wenn sein Geschlecht als königs- ja kaisergleich herausgestellt wird (siehe das genealogische Schema S. 109) – eine Tendenz übrigens, die Arnold bereits als mutmaßlicher Verfasser des Widmungsgedichts im Evangeliar Heinrichs des Löwen verfolgt hat, wo es heißt, Mathilde sei königlichen, Heinrich kaiserlichen Geschlechts<sup>35</sup>. Die von Johannes Fried

<sup>34</sup>) H. M. S c h a l l e r, Endzeit-Erwartung und Antichrist-Vorstellungen in der Politik des 13. Jahrhunderts, in: *Stupor mundi. Zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen*, hg. von G. W o l f (21982) S. 418–448, dort S. 441 f.; d e r s., Die Kaiseridee Friedrichs II., ebenda S. 494–526, dort S. 505 f.; O. E n g e l s, Die Staufer (21985) S. 131; zu entsprechenden Vorstellungen unter Otto IV. vgl. das Zitat aus Otto von St. Blasien, oben Anm. 31.

<sup>35</sup>) U. V i c t o r, Das Widmungsgedicht im Evangeliar Heinrichs des Löwen und sein Verfasser, *ZfdA* 114 (1985) S. 302–329, dort S. 303 f. Edition und Abbildung des Gedichts, S. 305 f. die Kommentierung des Verses 4 (*Hanc stirps regalis, hunc edidit imperialis*) und S. 321 f. zur Verfasserschaft Arnolds; H. F u h r m a n n und F. M ü t h e r i c h, Das Evangeliar Heinrichs des Löwen (Bayerische Staatsbibliothek – Ausstel-